




MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

213

BILLY BUDD
BENJAMIN BRITTEN





BILLY BUDD
OPER VON BENJAMIN BRITTEN
ZWEIAKTIGE FASSUNG VON 1961
LIBRETTO VON EDWARD MORGAN FORSTER
UND ERIC CROZIER
NACH DEM ROMAN VON HERMAN MELVILLE
IN ENGLISCHER SPRACHE MIT DEUTSCHEN ÜBERTITELN



PREMIERE
25. MÄRZ 2023
GROSSES HAUS

URAUFFÜHRUNG
1. DEZEMBER 1951
ROYAL OPERA HOUSE (COVENT GARDEN), LONDON

AUFFÜHRUNGSDAUER
CA. 3 STD. 20 MIN. MIT PAUSE NACH DEM 1. AKT

IMPRESSUM HEFT-NR. 213

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 22.23

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION HANNA KNEIBLER

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBENFOTOS VON KARL UND MONIKA FORSTER

TITELFOTO DOMINIK KÖNINGER, MARTIN HOMRICH

DRUCK BRÖCHMANN GMBH ESSEN

AUFFÜHRUNGSRECHTE © BOOSEY & HAWKES – BOTE & BOCK GMBH FÜR HAWKES & SON (LONDON) LTD.

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

MARTIN HOMRICH



PETRO OSTAPENKO, OLEH LEBEDYEV, ADAM TEMPLE-SMITH, TOBIAS GLAGAU,
HERREN- UND PROJEKTCHOR



BESETZUNG

EDWARD FAIRFAX VERE	MARTIN HOMRICH
BILLY BUDD	DOMINIK KÖNINGER
JOHN CLAGGART	MICHAEL TEWS
MR. REDBURN	PIOTR PROCHERA
MR. FLINT	YEVHEN RAKHMANIN
LEUTNANT RATCLIFFE	PHILIPP KRANJC
DANSKER	JOACHIM G. MAAß
RED WHISKERS	KHANYISO GWENXANE
DONALD	PETRO OSTAPENKO
NEULING	ADAM TEMPLE-SMITH / TOBIAS GLAGAU
SQUEAK	TOBIAS GLAGAU / ADAM TEMPLE-SMITH
MR. BOSUN	OLEH LEBEDYEV *
1. MAAT /	
FREUND DES NEULINGS	YANCHENG CHEN **
2. MAAT	TIMOTHY EDLIN
AUSGUCK	BENJAMIN LEE
ARTHUR JONES	ROBERT BROUWER
VIER SEEKADETTEN	NATTAN FERREIRA, THEODOR-VALENTIN ILIESCU, BYUNGSON KANG, JOHANNES MANG // ANTON GANKOFF, CHRISTIAN HERMANOWSKI, MARK SPANG
SHRIFT	SEBASTIAN SCHILLER
DOOM	CONNOR RITGEN
ARAWN	DIRK TURON
KABINENJUNGE	JARI KUNTER

* MITGLIED DES OPERNSTUDIO NRW

** MITGLIED DES JUNGEN ENSEMBLES AM MiR

HERRENCHOR DES MiR UND PROJEKTCHOR
NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN
STATISTERIE DES MiR

MUSIKALISCHE LEITUNG RASMUS BAUMANN
INSZENIERUNG MICHAEL SCHULZ
BÜHNE DIRK BECKER
KOSTÜME RENÉE LISTERDAL
CHOREINSTUDIERTUNG ALEXANDER EBERLE
LICHT PATRICK FUCHS
DRAMATURGIE HANNA KNEIBLER

MUSIKALISCHE
STUDIENLEITUNG ANNETTE REIFIG
MUSIKALISCHE ASSISTENZ
UND NACHDIRIGAT PETER KATTERMANN
MUSIKALISCHE
EINSTUDIERTUNG ASKAN GEISLER, NICKOLAS KUDO,
RUUD ZIELHORST
REGIEASSISTENZ UND
ABENDSPIELLEITUNG VONGANI BEVULA
REGIEASSISTENZ TANYEL BAKIR
BÜHNENBILDASSISTENZ CHRISTIANE ROLLAND
KOSTÜMASSISTENZ HEDI MOHR
INSPIZIENZ CONSTANZE ZUR-KOHLIS /
FRANK WÖHRMANN
EXTRAS CAPTAIN SEBASTIAN SCHILLER
LEITUNG STATISTERIE JASMIN FRIEDMANN,
DANIELA SCHRUFF
ÜBERTITELREPETITION LYDIA KARNOLSKA

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR MICHAEL MERCKEL
BÜHNENINSPEKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCIA
BÜHNENMEISTERIN ANASTASIA THEIßEN LICHT PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT REQUISITE THORSTEN BÖNING
KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK MASKE PETR PAVLAS
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER WEBER
MALSAL ANDREA BOROWIAK SCHREINEREI STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI MARIO SCHMIDT



INHALT

1. AKT

Als alter Mann erinnert sich Kapitän Vere an das Jahr 1797, als er Kommandant im englisch-französischen Seekrieg war.

Die Matrosen auf dem Kriegsschiff „Indomitable“ („die Unbezwingbare“) werden bei ihrer eintönigen Arbeit von ihren Vorgesetzten gedemütigt. Ein Neuling wird sogar wegen Nichtigkeiten ausgepeitscht. Von einem Handelsschiff hat die Crew um Leutnant Ratcliffe drei neue Männer zwangsrekrutiert: den laut protestierenden Metzger Red Whiskers, den Weber Arthur Jones und den Matrosen Billy Budd, der begeistert seine neue Aufgabe in den Segelmasten beginnt. Obwohl er stottert, sind alle fasziniert von Billy. Seinen Abschiedsgruß an das Schiff „Rights o' Man“ („Menschenrechte“) deuten die Offiziere als Sympathie mit dem feindlichen Frankreich, aber Vere hält den Jungen für harmlos. Misstrauisch setzt der Schiffsprofos Claggart seinen Handlanger Squeak auf Billy an, ihn durch Diebstahl zu provozieren. Billy erfährt von seinen neuen Freunden Donald und Dansker nur Gutes über Kapitän Vere, den die gesamte Besatzung bejubelt. Dieser berät mit seinen Offizieren, Leutnant Redburn und Segelmeister Flint, die Gefahr, die von den Idealen der Französischen Revolution für die Disziplin der Mannschaft ausgeht. Redburn diente selbst während einer großen Meuterei auf der „Nore“. Animiert von Donald und Red Whiskers, vertreiben sich die Matrosen unter Deck mit Soldatenliedern die Zeit. Billy erwischt Squeak an seiner Tasche; es kommt zum Handgemenge. Claggart kommt hinzu, lässt Squeak verhaften und lobt Billy. Als er allein ist, schwört er, Billy zu vernichten, da er seine charakterliche und äußere Schönheit nicht erträgt. Er gewinnt den verängstigten Novizen gewaltsam für seine Pläne. Doch der Versuch, Billy mit Gold zur Meuterei zu überreden, endet nur in Stottern und der Flucht des Neulings. Der alte Seebär Dansker warnt Billy eindringlich vor Claggart. Aber Billy beteuert sein Glück auf der „Indomitable“. Er glaubt sogar an eine nahe Beförderung.

2. AKT

Seit Wochen wartet die Belegschaft gierig auf ein Gefecht. Endlich wird eine französische Fregatte gesichtet und verfolgt. Alle Vorbereitungen zur Schlacht müssen aber abgebrochen werden, weil der Wind nachlässt und dichter Nebel die Sicht versperrt. Die Männer sind ernüchtert. Claggart beschuldigt Billy bei Kapitän Vere fälschlicherweise der Meuterei. Vere schöpft Verdacht und befragt Billy, der sich wünscht, sein Steueremann zu werden. Vere lässt Claggart seine Unterstellung vor Billy wiederholen. Dieser stottert und trifft Claggart mit einem Schlag tödlich. Vere beruft die drei Offiziere für ein Standgericht ein. Redburn übernimmt den Vorsitz; Vere tritt als Zeuge auf, fühlt sich selbst jedoch als Angeklagter vor Gottes Gericht. Billy gesteht den Totschlag und wird nach dem Kriegsgesetz zum Tode verurteilt. Die Offiziere erhoffen sich von Vere vergeblich eine Lösung, um Billy zu retten. Der Gefangene Billy sieht seiner Hinrichtung ruhig entgegen. Dansker sucht ihn heimlich auf und erzählt von der Wut der Matrosen über das Urteil. Aber Billy fühlt sich im Reinen mit dem Geschehen und zeigt sogar Mitgefühl mit Captain Vere. Vor versammelter Mannschaft wird er an der Rahe gehängt. Im Rückblick tröstet Vere der Gedanke an Billys friedliche Einsicht, aber er macht sich weiterhin Vorwürfe für sein eigenes Verhalten.

JARI KUNTER



MICHAEL TEWS, DIRK TURON



JOACHIM G. MAAß, TOBIAS GLAGAU, DOMINIK KÖNINGER, HERREN- UND PROJEKTCHOR

SUCHEN NACH DEM AUSWEG

Das Fahrwasser der „Indomitable“ ist trübe, tückisch und eng. Wahlmöglichkeiten für ihre Matrosen eröffnen sich höchst selten – und das nicht nur, weil hier alles nach der Logik von Befehl und Gehorsam abläuft. Die Akteure in „Billy Budd“ suchen vergeblich nach Handlungsspielräumen zwischen unvereinbaren Prinzipien. Und die prallen überall aufeinander. Da liegen zunächst – angeheizt durch die jüngsten Meutereien – die Ideale von Freiheit und Mitbestimmung der jungen Republik Frankreich in der Luft. Sie sind das Gegenteil von strikter militärischer Hierarchie, auf die jedes Gefecht baut. Mit entsprechender Selbstverständlichkeit stempeln die englischen Offiziere also die Werte des Feindes als „schlecht und unterlegen“ ab. Ein Hoch der Krone und nebenbei der anglikanischen Kirche: Angst gebannt, erledigt. Ein schwierigeres Dilemma trägt der Waffenmeister Claggart mit sich herum; ihm opfert er sogar sein Leben: Seine „dunkle Welt“, die keinen Zugang zu positiven Gefühlen kennt, wird bedroht durch die Attraktivität und das unschuldige, optimistische Wesen von Billy Budd. Ergo muss dieser verschwinden. Mit Nachdruck versichert Claggart, keine andere Wahl zu haben und erinnert damit an die resignierte Einsicht der drei Offiziere in der Gerichtsszene: „We’ve no choice.“ Exemplarisch für diese Ausweglosigkeit steht auch der Neuling zwischen angedrohter Gewalt und Verrat seines Kameraden. Nach einem Moment höchster Verzweiflung wechselt er abrupt die harmonische Temperatur und bezeichnet seine Lage demütig als „Schicksal“. Auch Billy spricht von „fate“, wenn er auffallend gefasst nicht nur seine Todesstrafe, sondern – beinahe wie Christus in der Passionsgeschichte – auch alles Vorhergegangene als vorbestimmtes Los akzeptiert. Als Einziger scheint Kapitän Vere überhaupt mit dem Privileg einer Entscheidung ausgestattet. Zwischen dem Kriegsrecht, das er als Kommandant anwenden muss, und seinem instinktiven Wissen um eine verschwiegene Wahrheit des Guten durch-



lebt er eine Zerreißprobe. Auch Jahrzehnte später quält ihn sein Gewissen. Im Alter gesteht er, dass Verantwortung auch Aufrichtigkeit gegenüber seiner Mannschaft bedeutet hätte.

Geheime Anziehungskräfte

Diese reflektierende Distanz hat die Oper einem Dreh der Librettisten Edward Morgan Forster und Eric Crozier zu verdanken. Sie orientieren sich an Herman Melvilles Roman „Billy Budd, Foretopman“, rahmen das Geschehen aber entgegen der literarischen Vorlage in die Erinnerungen des Kapitäns ein. Melville fährt selbst viele Jahre zur See. Er kennt die Chiffre des „schönen Matrosen“, in der sich Kameradschaft, männliche Vitalität und erotische Fantasien kreuzen, sowie die Ausnahmesituation einer aufeinander angewiesenen reinen Männergesellschaft. Die Faszination, die Billy Budd als Vertreter dieses Typus auf seine Kameraden ausübt, ist ambivalent. Entsprechend zurückhaltend behandeln Benjamin Britten und Forster, die beide bittere Erfahrungen mit gesellschaftlicher Repression gegenüber ihrer eigenen Homosexualität machen mussten, die Thematik in ihrer Oper.

Die Lichtgestalt Billy umgibt trotz ihrer entwaffnenden Offenheit eine rätselhafte Aura. Im Roman findet sich ein Hinweis auf seine integrativen Fähigkeiten: Mürrische Seeleute werden in seiner Gegenwart friedlich oder gar gesellig. Ohne seinen gepressten Vortoppmann befürchtet der Kapitän Unruhen auf der „Rights o’ Man“. Noch unergründlicher erscheint sein Kontrahent John Claggart, denn darin liegt zugleich dessen stärkste Waffe. Während der Waffenmeister gegenüber den Matrosen mit Unerbittlichkeit und eisigem Zynismus eine grausame Fassade wahrt, offenbart er sich dem Publikum in einem Monolog, der an das tiefschwarze Weltbild eines Jago oder Mephisto erinnert. Erst recht verschwommen bleibt die weitere Besetzung: Bis zum Ende des 1. Aktes zeichnet die Partitur zwar einzelne Individuen; ihre Merkmale und Wünsche werden jedoch nur in kurzen Szenen angerissen und verschwinden wieder im Nebel.

MARTIN HOMRICH, OLEH LEBEDYEV, YEVHEN RAKHMANIN, ADAM TEMPLE-SMITH,
PIOTR PROCHERA, TOBIAS GLAGAU, PHILIPP KRANJC,
HERREN- UND PROJEKTCHOR, STATISTERIE



Wind und Wellen als Stimmungsbarometer

Der Nebel indessen dient im Libretto als zentrale Metapher für Chaos und Blindheit. Als er sich lichtet, wird Kapitän Vere die Tragweite von Claggarts Intrige klar, aber auch die Konsequenzen seines Urteils. Rastlos sucht er nach dem Licht – sowohl als Erkenntnis und göttliche Eingebung für seine Führungsaufgaben als auch konkret vor der vereitelten Schlacht. Wetterphänomene auf See sind auch das ideale Spielfeld für Benjamin Brittens Kompositionen. Sein feines Gespür für die Verbindungen des Meeres zur menschlichen Seele bewies er u.a. mit den „Sea Interludes“ zu „Peter Grimes“. Auch in den Orchesterklängen von „Billy Budd“ spiegeln sich die Emotionen der Figuren wie auf einer Wasseroberfläche. Für die Verfolgung der französischen Fregatte etwa, von der Truppe mit Bluthunger begleitet, baut sich die Spannung durch die





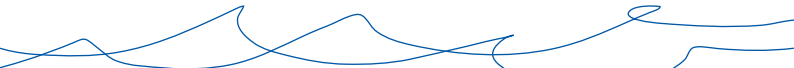
anschwellenden Streicherrhythmen und den mehrfach geteilten Chor immer weiter auf. In der Windstille schweigt das Orchester zwischenzeitlich; der Chor beschwört die Segel a cappella. Und die tonal schlichten Triolen während Billys luzidem Traum vom Versinken in der Tiefe aus dem 1. Akt grundieren auch seinen Abschied beim Blick auf die ruhige, mondbeschienene See.

Für seine Instrumentation nutzt Britten eine riesige Symbol- und Farbpalette: Sobald John Claggart an einer Ecke des Schiffes zu vermuten ist, erklingen, wie zur Warnung, tiefe Blechbläserakkorde. Im Duett des Neulings mit seinem Freund – einem seltenen Augenblick von Menschlichkeit inmitten des angsterfüllten Alltags – scheinen leise Tupfer der Pauke den Rücken des ausgepeitschten Novizen zu verarzten. Und das zart klagende Saxofonsolo wird zur Losung, die noch viele weitere Akteure in der Oper beschwören werden: „We’re lost forever on the infinite sea“. Dank seiner ausgefeilten Vernetzungstechnik setzt Britten diese Melodie auch für die Schicksals-Kantilene des Neulings ein.

Gemeinsam einsam

Verloren in der Weite des Ozeans, gefangen in der Enge des Schiffsraums: Ausgeliefert fühlen sich die Männer in „Billy Budd“ doppelt. Selbst Billy, der jede Situation zufrieden annimmt, wird von seinem Stottern in den entscheidenden Momenten überwältigt. Es „kommt und geht“, für ihn unkontrollierbar wie Ebbe und Flut. Letztlich löst es die Abwärtsspirale aus, die in seiner Tragödie endet.

Eine jugendlich-verspielte Verkörperung dieses Verhängnisses betritt in Michael Schulz' Inszenierung leibhaftig die Bühne: Doom („Schicksal“) ist zusammen mit den Wesen Shrift („Beichte“) und Arawn (angelehnt an den gleichnamigen düsteren Herrscher aus der walisischen Mythologie) eine Erfindung der Regie. Mit den dreien geht die Suche nach verdeckten Persönlichkeitsfacetten der Charaktere und nach der mystischen Dimension der Oper eine Umdrehung weiter. Nur für Vere, Billy, Claggart und das Publikum sind die Wesen sichtbar. Sie dienen den Protagonisten als Ansprechpartner in Momenten großer Einsamkeit. Die scheinen der Normalzustand auf dem Schiff zu sein. Während in den meisten Opern Brittens von „Owen Wingrave“ bis „Death in Venice“ Einzelkämpfer mit ihren Problemen ringen, geschieht die Isolation bei „Billy Budd“ inmitten einer Menschenmasse. Ohne ein empathisches Gegenüber scheint Kapitän Veres Bedürfnis umso dringlicher, seine Zweifel dem Körper von Shrift wortwörtlich einzuschreiben. In den Wesen spiegelt sich die für Britten und auch Forster so bezeichnende Ambivalenz. Ob es schuldige Täter gab, Dinge nur in der Wahnvorstellung von Einzelnen geschehen oder welche Gefühle die Figuren auf dem Grund ihrer Seele umtreiben, bleibt in ihren Arbeiten stets offen. Auch auf der „Indomitable“ fahren die großen Fragen nach Recht und Gerechtigkeit, Wahrheit und Lüge, Gut und Böse mit und schaffen eine Spannung bis über den letzten Takt hinaus. Mögliche Antworten schlummern nur in der nebligen Tiefe.





Wenn's um Geld geht – Spar- kas- se.

Die Sparkasse Gelsenkirchen ist einer der größten Förderer in der Stadt.

Ohne Partitur geht es nicht. Ohne verlässliche Partner oft auch nicht. Zusammen mit ihrer Stiftung unterstützt die Sparkasse zahlreiche gemeinwohlorientierte Projekte, Initiativen, Kultur- und Konzertveranstaltungen sowie Events in Gelsenkirchen – allein in 2022 mit 4,3 Mio. Euro.

Auch dem Musiktheater im Revier steht die Sparkasse Gelsenkirchen seit vielen Jahren als Förderer zur Seite.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Gelsenkirchen